

Hof Hafersack wird mit Umweltpreis ausgezeichnet

Die Sparkassenstiftung fördert dabei besonderes Engagement für den Umwelt- und Naturschutz



Von Helmut Stroppel

Gutenstein

Ein freudiger Tag für Familie Sax/Hafner vom Hof Hafersack: Am Mittwochabend hat sie den Umweltpreis der Sparkassenstiftung für besonderes Engagement für den Umwelt- und Naturschutz von der Landrätin Stefanie Bürkle und dem Landesbankdirektor Michael Hahn überreicht bekommen.

Welche Bedeutung die Stiftung diesem Preis zumisst sieht man daran, dass auch Bankdirektor Klaus Rein, Geschäftsführer Rüdiger Reichelt sowie vom Verwaltungsrat Sabine Weller-Friedmann, Johannes F. Kretschmann und Harald Veese der Verleihung beiwohnten.

Nachhaltigkeit begleite die Sparkassenstiftung, die vor 20 Jahren gegründet worden sei. Die Stiftung suche nachhaltige Projekte für den Umweltpreis, führte Michael Hahn aus. Der Hof Hafersack sei ein perfektes Beispiel. „Das Projekt hat Strahlkraft“, sagte er.

Unter zehn Bewerbungen habe sich das Projekt „Artenvielfalt statt Landschaftseinfalt“ durchgesetzt, erläuterte Stefanie Bürkle. Die Jury sei von diesem Projekt begeistert gewesen. Sie habe die Bewerbungen nach den Kriterien Nachhaltigkeit, Ideenreichtum/Kreativität, Mehrwert für die Umwelt und Öffentlichkeitswirksamkeit bewertet.

Bernd Sax dankte für die Preisverleihung und hob das Team hervor, das hinter diesem Projekt stehe. Er betonte die gute und enge Zusammenarbeit mit dem Naturschutzzentrum Obere Donau und dem Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee, mit Sitz in Bavendorf (KOB). Nach dem Erhalt der Nachricht, den diesjährigen Umweltpreis gewonnen zu haben, habe er das Preisgeld in Höhe von 2500 Euro gleich in eine Apfellesemaschine und einen Sortiertisch investiert, deren Funktionen er vor Ort demonstrierte.

Der Hof Hafersack ist seit 2016 ein Demeter Hof, den Bernd Sax seit 20 Jahren mit seiner Frau Irina Hafner bewirtschaftet und umfasst circa 25 Hektar Grünland, erzählten die Eheleute bei der Preisverleihung und im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“. Ein Betriebszweig sei die Ausbildung von Pferden, Reitern und Fahrern. Im Angebot gibt es auch therapeutisches Reiten. Eine kleine, aber feine Muttertierhaltung mit Zuchttieren der gefährdeten Rasse Limburger bildet eine sinnvolle Ergänzung.

„Das Heu als wichtigstes Futtermittel des Betriebs wird auf der biodynamisch bewirtschafteten Grünfläche selbst gemäht“, sagt Bernd Sax. Mittlerweile habe der Hof ein Messerbalkenmäherwerk angeschafft, das eine insektenschonende Schnittweise ermöglicht. Zum Betrieb gehören außerdem Streuobstwiesen, die zu den artenreichsten Lebensräumen zählen und die als Sommerweide für die Kühe benutzt werden. Auf etwa 1,5 Hektar bisheriger Ackerfläche sollen über die Jahre regionale, alte Obstsorten als Hochstämme gepflanzt werden, so der Landwirt.

Als Rückzugsmöglichkeit für viele Tiere werde man alte Bäume erhalten. Für die Streuobstbäume könnten auch Patenschaften übernommen werden. „Aus den Äpfeln der Streuobstwiesen machen wir eigenen Apfelsaft, den wir selbst vermarkten“, fügt Irina Hafner an. Um Reptilien, wärmeliebende Insekten und verschiedene andere Tiere zu fördern, wurden auch Steinriegel in Kombination mit Heckenbereichen geschaffen.

Zudem legte der Hof in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzzentrum zweimal ein Heuwiesen-Labyrinth an. In die Heuwiese wurde ein verschlungener Pfad gemäht, der Einblicke in den Lebensraum der Wiese ermöglicht. „Durch unsere ökologische und extensive Bewirtschaftungsweise ist die ideale Grundlage für artenreiche Lebensräume gegeben“, fasste Bernd Sax zusammen. „Unser Bewirtschaftungsmosaik aus Tierhaltung mit Direktvermarktung, Pferdehaltung mit Pensionsbetrieb, dem Betrieb einer Ferienwohnung, Waldbewirtschaftung und Veranstaltungsangeboten fördert einerseits die Nachhaltigkeit, gleichzeitig auch die finanzielle Tragfähigkeit unseres Betriebskonzepts.“

Landwirtschaft und Naturschutz müssten sich nicht gegenseitig ausschließen sondern könnten im Sinne einer langfristig funktionsfähigen Landnutzung nur gemeinsam zum Erfolg kommen, so der Landwirt.

Es werde nicht nur versucht, die alltägliche Arbeit dabei möglichst vielfaltsfördernd zu gestalten, es seien auch verschiedene Maßnahmen zum Erhalt und der Förderung der Biodiversität umgesetzt worden. Es gelte die Kulturlandschaft zu erhalten und die Leute mitzunehmen.
